

Im Winter

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 4 — 1914

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern

den 24. Januar

Im Winter.

Don Meinrad Lienert aus „s' Schwäbelpfyfli“.

Dr Summer ist vergange,
Und d'Schnägge sind is Ghüs.
Es pfluufed is um d'Gadewand.
Heijuppedihee im Schwyzerland!
Bhüöt Gott, ihr frönde Guggen,
Jest simmer under üs.

Mer tüönd äs Dächis¹⁾ über,
Und zünded 's Pfyfli a;
Und gschaued d'Wält im Wintergewand.
Heijuppedihee im Schwyzerland!
Mer luoged zuo wie 's Schiffli
Im Wäbstuohl häxe cha.

Und ryted d'Sasnecht ine,
Se wüffed mer was Lands²⁾,
's hät Jede Eini a dr Hand.
Heijuppedihee im Schwyzerland!
Mer lönd di Alte brumme,
Und rucked us zuom Tanz.

Mys Gypüsli hät äs Röckli,
Äs nigelnagelnüs.
Und wän's dri fäked umenand, —
Heijuppedihee im Schwyzerland!
Se geht mer drunder 's Süößli,
's isch tubefädrewyß.

Jetzt trät mis Schätzli Günsche³⁾;
Cha 's Süößli nümme gseh.
Glych bringt mi das nüd vom Verstand.
Heijuppedihee im Schwyzerland!
Jest streichled mi lys Händli;
Das freut mi nu vilneh.

1) Schnappskafee, 2) Des Landes Brauch, 3) Winterschuhe

Leute aus den hintern Gassen.

Don Ernst Schärer, Bern.

(Preisgekrönte Berner Novelle. Aus dem Wettbewerb „der „Berner Woche“: 3. Preis.)

Lange vor Tag werden im März die Läden aufgeschlagen, die Haustüren aufgerissen und erwacht die hinterste Gasse in Bern. Arbeit und Pflicht treibt die Menschen aus den Federn. Sie zwingt auch die, die noch müde sind, die Glieder zu strecken und an den Werkstisch zu gehen. Fast alle eilen, rennen; fast alle haben die Bettruhe bis zur letzten Minute ausgenützt. — „Ach, . . . nur noch fünf Minuten, nur noch einige Minuten,“ seufzen sie erwachend, wenn die Mutter oder die Wirtin ruft: „Meitli stand uf,

's isch Zyt“ oder: „Bueb, mach di füre, i ha scho zächemal grüest!“

Die Mädchen, die sich verschlafen haben, knöpfen sich die Blusen zu, wenn sie auf die holperige Gasse heraustrreten, und reiben die Schuhspitze zwei-, dreimal an der Wade blank, wenn sie sich ungeesehen wähnen.

Die Arbeiter schieben die letzten Bissen Brot zwischen die Zähne und kauen ihr Frühstück auf dem Wege zur Werkstätt zu Ende. Und der Milchhändler spült seine